

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringer.

Nr. 396.

Jahrgang 198.

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 24. August 1905.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Winterhans.
Telephon 155; Redaktions-Telephon 172. Eing. Nr. 1894/05.
Eigentümer: Dr. Walter Giese wohnhaft in Halle a. S.

Verleger: Hermann Giese in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Winterhans.
Telephon 155; Redaktions-Telephon 172. Eing. Nr. 1894/05.
Verleger: Hermann Giese in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Winterhans.
Telephon 155; Redaktions-Telephon 172. Eing. Nr. 1894/05.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 24. August.

Der Aufstand in Ostafrika.

Antike Meldung. Der Krieger des nach Ostafrika beorderten Kreuzers „Seeadler“, der bereits am 22. August Jap verlassen hat, ist folgender: An Singapore 1. 9., ab 4. 9., an Colombo 11. 9., ab 13. 9., an Seydel 20. 9., ab 22. 9., an Dar-es-Salaam 26. 9.

Die Nord. Allg. Ztg. meldet: Ueber die Lage im Gebiet zwischen Maneranga berichtet der Gouverneur Graf Geyser, daß dort Anzeichen von Unbeständigkeit hervorgetreten sind, die ihn veranlaßt haben, den Bezirksamt Wöber, den Hauptmann Sönd und 95 Mann dort zu besetzen. Aus den Matumbibergen ist Major Johannes für seine Person nach Kaserejan zurückgekehrt und hat gemeldet, daß die Ordnung aufrecht erhalten werden könne, wenn eine Kompanie bis auf weiteres dort bleibe.

* Südwestafrica. Durch Verlegung des Bezirksamtes Windhof (Südwestafrica) vom 7. Juli ist auf den gesamten Bezirk der eingeborenen Kapitäne Besatzung gelegt worden. Das bedeutet die gezielte Aufhebung der Kapitänsherrschaft im Serrero-land.

* Die Maroffotografen. Man nimmt in Paris an, daß das Programm der Maroffotografen Rouvier erst in zwei oder drei Tagen überliefert werden wird.

* Deutsch-schwedische Handelsbeziehungen. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Schweden werden demnächst aufgenommen. Im Auftrage der deutschen Regierung fordert der deutsche Handelsrat, verschiedenen Mächten zufolge, in einem Rundschreiben an seine Mitglieder die Interessenten auf, Wünsche 1. hinsichtlich der einzelnen Säge des schwedischen Zolltarifs, 2. hinsichtlich anderer in dem Vertrag zu regelnder Verhältnisse so schnell als möglich zu äußern. Bisher haben das Deutsche Reich und Schweden wohl gegenseitig im Verhältnis der Meeresbegrenzung (nach Bundesratsbeschluss vom 20. Februar 1888), dagegen existierte kein förmlicher Handelsvertrag; beabsichtigt ist nunmehr der Abschluss eines Tarifvertrages.

Vom deutsch-amerikanischen Handelsvertrage.

Die zielbewusste Haltung der deutschen Regierung in der Frage des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages hat dazu beigetragen, daß man sich in Amerika endlich von der Notwendigkeit einer Reform der amerikanischen Zollliste zu überzeugen beginnt. Einen so wichtigen Markt wie den deutschen zu verlieren, wäre für den amerikanischen Exporthandel eine große Einbuße. Und die Verhandlungen des Chicagoer Reziprozitätskongresses haben gezeigt, daß man drüben die drohende Gefahr erkennt und nach Mitteln sucht, um mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen. Den Bemühungen der deutschen Presse, der deutschen Konsularbehörden usw. ist es zu verdanken, wenn sich unter den amerikanischen Interessenten die Ueberzeugung Bahn brach, daß der neue deutsche Zolltarif ein Reichsgesetz ist, und daß weder Kaiser noch Regierung anders an den Maximalzins dieses Tarifs rütteln können als im Wege eines regelrechten Handelsvertrages. Ein solcher Handelsvertrag kann natürlich nur dann zu stande kommen, wenn man auf beiden Seiten das nötige Entgegenkommen zeigt. Auf deutscher Seite ist dieses Entgegenkommen zweifellos vorhanden. Die im Oktober beginnenden Verhandlungen werden zeigen, ob man auch drüben zu entsprechenden Konzessionen bereit ist. Mit der Entwicklung, die der amerikanische Außenhandel in den letzten Jahren genommen hat, ist man in Amerika nicht recht zufrieden. Das Wachstum der amerikanischen Handelsbilanz hat sich seit der Periode 1897/1901 gewaltig vermindert, und man schreibt dies zum großen Teil dem Einflusse der Zollpolitik zu. Man beginnt einzusehen, daß es nicht angängig ist, den eigenen Markt mit einer Mauer von Zollschranken zu umgeben und gleichzeitig vom Auslande die offene Tür für amerikanische Waren zu fordern. Das Exportverbot macht sich in den Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr fühlbarer. Um sich die auswärtigen Märkte zu erhalten, wird man daher schließlich, der Welt gebührend, nicht dem eigenen Triebe, dem Auslande Konzessionen machen. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, erscheinen vielleicht die Ausfichten für einen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag günstiger, als bisher angenommen wurde. Freilich bis zum 1. März f. z. sind Tage, an dem das bestehende Reziprozitätsverhältnis zwischen Deutschland und der Union erlischt, dürfte ein solcher Vertrag kaum zum Abschluß gelangt sein.

* Seine Majestät der Kaiser traf Mittwochs früh 6 1/2 Uhr in Semmlager ein, hier mit Gefolge am Bahnhof Semmlager zum Pferde und wachte von 7 Uhr ab auf dem Lebensplatz dem Exercieren der Kavallerie-Division B. Die Kriegserbreiter aus der Umgegend und andere Vereine bildeten Spalier und begrüßten den Kaiser begeistert. Die Stadt Baderborn und Umgegend trug Plagenmüden. Eine weitere Meldung befragt aus Semmlager: Der Kaiser trug die Uniform seines bayerischen Ulanen-Regiments. Zu

Gefolge befanden sich Hofmarschall Graf von Hedlitz-Trübschler, General der Infanterie von Pleßen, Generalleutnant von Scholl, Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf von Hülsen-Güter, Generalmajor Graf von Sodenau, Flügel-Adjutant Major von Neumann-Cosel, Leibarzt Dr. Riedner, Oberstallmeister Freiherr von Weisbach, Die Kavallerie-Division B., bestehend aus der 25. und 28. Kavallerie-Brigade und der 4. bayerischen Kavallerie-Brigade, stand unter dem Kommando des Generalleutnants von Nagler. An die Gefährtigen schloß sich eine Gefechtsübung unter Verwendung von Artillerie und einer Maschinengewehr-Abteilung an. Hierauf nahm der Kaiser die Parade über die befestigten Regimenter an, setzte sich an die Spitze seines bayerischen Ulanen-Regiments und ritt zum Lager, um in Offizierscharakter an der Frühstückstafel teilzunehmen. Sodann begab sich Seine Majestät zu Wagen nach dem Bahnhof; die bayerischen Ulanen bildeten Spalier, und eine sehr zahlreiche Volksmenge brachte dem Kaiser stürmische Ovationen dar. Um 2 1/2 Uhr ging der Sonderzug nach Wilhelmshöhe ab, wo der Kaiser nachmittags gegen 5 Uhr eintraf. Die Kaiserin war mit der Prinzessin Viktoria Marie und dem Prinzen August Wilhelm im Automobil auf dem Bahnhof erschienen und begaben sich zu hausem Aufhalte in den Salonwagen des Kaisers. Seine Majestät fuhr kurz nach 5 Uhr nach Cronberg weiter. Der Gehalte von Friedrich und Wogendorf schloß sich wieder dem Herden des Gefolges an. In Cronberg traf der Kaiser abends 9 1/2 Uhr mit Gefolge ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofe anwesend: der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, der Präsident der Regierung von Wiesbaden, der Landrat des Oberaunstreifens und der Bürgermeister. Die Fahrt ging von Cronberg per Automobil durch die festlich beleuchtete Stadt nach Schloss Friedrichshof; in der Stadt hatten die Vereine mit Fackeln Aufstellung genommen.

* Vereichung des erblichen Adels. Dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, W. A. ff., ist der erbliche Adel verliehen worden.

* Todesfall eines Landtagsabgeordneten. Wie die „Sächsische Volksztg.“ meldet, ist der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Rheinisch-Westfälischer Amtsgerichtsbezirk 8 (Zentrum) Wittwoch morgen in Köln an Blinddarmentzündung gestorben.

* Der deutsche Volkssänger in London Graf von Westermund, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet, ist zum Besuch des Reichstages in London eingetroffen. Unter den Musikern, die in jüngster Zeit beim Fürsten von Wilton weilten, befanden sich auch der Oberpräsident von Hannover, Eggenfels-Weygel und der Gesandte in Athen, Prinz von Ratibor.

* Dementi. Die „Münd. Allg. Ztg.“ teilt auf Grund näherer Erkundigungen mit, daß es dem seit längerer Zeit umlaufenden Gerücht von der Verlobung des Prinzen Ferdinand Maria von Bayern mit der Infantin Maria Tereza von Spanien nichts Wahres sei.

* Schulungsanlagen für Seminarlehrer. In die Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte für die staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, die bei dem anstrengenden und verantwortungsvollen Dienste an diesen Anstalten mit Rücksicht auf die geringen Gehälter der Volksschullehrer schwierig war, sicherzustellen, wurde beabsichtigt im Staatshaushaltsplan für 1905 eine Erhöhung des Fonds der nichtpensiblen Anlagen des Elementarunterrichts vorgeschlagen. Aus den damit bereitgestellten Mitteln sollten der hiesigen Hälfte der Lehrer, Lehrer und Lehrerinnen an den Seminaren und Präparandenanstalten solche Anlagen bewilligt werden. Es sollten für die Direktoren auf 600 Mark, für die Oberlehrer, ordentlichen Seminarlehrer und Präparandenanstalts-Vorleser auf 400 Mark, für die zweiten Präparandenlehrer auf 300 Mark, und für die Seminarlehrerinnen auf 200 Mark bemessen werden. Wie jüngst der Kultusminister den Provinzial-Schulkollegien mitgeteilt hat, hat er den genannten Leitern und Lehrpersonen an Seminaren und Präparandenanstalten vom 1. April d. J. ab für die Dauer ihres gegenwärtigen Amtes die angelegenen Beträge als jährliche nichtpensiblen Anlagen bewilligt. Die Provinzial-Schulkollegien werden ersucht, diese Anlagen zugleich mit der Bewilligung in bereitwilligen Zeilen zu stellen. 2. In unter Beachtung nachstehender Bemerkungen des Kultusministers: 1. Auf die Anlagen finden die für das Dienstverhältnis maßgebenden Vorschriften Anwendung. Ausdrücklich ausgeschlossen muß es dabei aber bleiben, die Anlagen nach Maßgabe der Gehaltsanforderungen und -Anwartschaften eingetragene Forderungen sowie über sonstige Anstellung einer zum Zwecke der Anlage berechtigten Personifikation ist dem Minister eine Nachweisung einzureichen. 5. Erfährt das Wohlstandsbüro eines Anlage-Schulintendanten nachträglich eine anderweitige Festsetzung, so ist dem Minister hierüber bei Einreichung der Veränderungsnachweisung Anzeige zu erstatten. 6. Beschuldigungen von Anlagen werden in jedem Falle vom Minister verweigert. — Die Nachtragsabgabe, die infolge dieser Anlagen

der Staatskasse erwächst, beläuft sich auf 219 800 Mark, wovon 43 800 Mark auf die Seminar-Direktoren, 20 200 Mark auf die Seminar-Oberlehrer, 140 800 Mark auf die ordentlichen Seminarlehrer und 5800 Mark auf die Seminarlehrerinnen entfallen.

* Zulage für Lehrer. Die im letzten Staatshaushaltsplan in Aussicht genommene Zulage wird den Lehrkräften an den preussischen Seminaren und Präparandenanstalten nach einer Verfügung des Kultusministers vom 1. April ab gewährt werden.

* Der dritten öffentlichen Verammlung des Katholikentages am Mittwoch in Stragburg. U. E. wohnten außer den Bischöfen Trüben, Bengler und Weibichsopf Fern von Pulaski auch der päpstliche Nuntius in München, Monsignor Caputo und die Bischöfe von Speyer und Bamberg bei. Sie wurden beim Erscheinen förmlich begrüßt. Der Nuntius richtete eine Ansprache an die Versammlung, in der er die Organisation und Tätigkeit der deutschen Katholiken als Vorbild für die katholischen der gesamten Welt bezeichnete. Er erzielte zum Schluß den apostolischen Segen. In der Verammlung sprach unter anderen Reichstagsabgeordneter Kören über den Kampf gegen die Unbilligkeit.

* Die Unzulänglichkeit der deutschen Auslandsflotte zeigt sich jetzt anfänglich der ostafrikanischen Unruhen auf das eindrucksvollste. Um der Situation die erste Hilfe zu senden, müssen Kreuzer aus Schiffe beschaffen werden. In Ostafrika bleiben dann nur die großen Kreuzer „Hüt Bismarck“ und „Saxonia“, sowie 7 Stationen- und 2 Torpedobote „Alis“, „Jaquar“, „Eger“, „Saxonia“, „Fingal“, „Weteran“, die in der Ostafrika, „Saxonia“. Der Aufstand in Ostafrika schwächt also unsere Position in Ostafrika empfindlich. Wie steht es nun auf den anderen Stationen aus? Überall sind nur kleine Fahrzeuge; wo kommt jetzt die Hilfe her, wenn auch in Kamerun und Samoa Unruhen ausbrechen? Man sehe sich das Bild an: In Kamerun, es ist gärt, der Kreuzer „Speyer“ (47 Mann), in Westafrika „Heiner Kreuzer „Bremen“ (250 Mann) und „Saxonia“ „Saxonia“, in Westafrika Heiner Kreuzer „Halle“, in Samoa „König“, kein Schiff kann auf seinem Plage entsetzt werden; das sollen also bei ersten Unruhen in Kamerun und Samoa, die durchaus nicht in das Reich der Fabel zu versetzen sind, je ein Heiner Kreuzer, der etwa 50 Mann, höchstens 100 in äußerster Notfall an Land jagen kann? Von der Seemachtflotte ist Hilfe nicht zu erwarten. Dampferkreuzer können erst nach Wochen anzu-gelangen, in der Zwischenzeit können die schwachen Polizeikräfte und Marinekräfte kaum übermäßig werden. Eine Vermehrung unserer Auslandsflotte dürfte dringend erforderlich werden.

* Das englische Gesandtschaftsamt in der deutschen Heimat. Aus Göttinge meldet uns der Tracht vom 23. August: Beim Einlaufen in den Hafen erlitten drei englische Torpedoböler Sabotage. Der eine erhielt ein Loch an der Wasserlinie, so daß er sich in den Tod gehen mußte. Auch die anderen erlitten Beschädigungen an Steuer und am Bug. Nach einer weiteren Nachricht aus Göttinge ist die englische Flotte am Mittwoch nachmittags von dort aus in See gegangen.

* Wie die königliche Eisenbahndirektion Kantonig mittelt, ersucht die Betriebsabteilung der Warldau-Biener Bahn, der österreichischen und preussischen Anschlussbahn wegen des aufgehobenen Betriebes der Kantonig-Biener Bahn für die Zwischenbahn nicht abzumachen. Die Veranlassung dieser Bahn lehnt jede Annahme von Gütern ab.

* Holzarbeiterbewegung. Die in Köln, Mülheim und Düsseldorf ausgebrochene Holzarbeiterbewegung nimmt größere Dimensionen an. In Mülheim sind am Mittwoch gleichfalls die organisierten Arbeiter der Landbauge- und Holzwerke in den Ausstand eingetreten, weil Streikarbeit für Düsseldorf ausgeführt werden sollte. In einer am Dienstagabend in Köln stattgefundenen Verammlung des Arbeitgeber-Schweizerbundes der deutschen Holzmeister und Holzindustriellen wurde beschlossen, sich mit den Inhabern der gestreikten Betriebe solidarisch zu erklären und wertartige Unterstützung überall zu geben, wo drängende Arbeiten fertigzustellen sind. Durch diesen Beschluß dürfte der Streik allgemeiner werden, da bisher die in partielle Ausstand befindlichen Arbeiter beschloßen, unter keinen Umständen fremde Arbeiten auszuführen. In der Verammlung der Arbeitgeber wurde ausgeprochen, daß es sich um eine Maßfrage gegenüber dem sozialistischen Verbands handle, die bartändig durchgeführt werden mußte.

Zur Freisprechung des Breslauer „Genossen“ Löbe. Zu Breslau ist, wie wir in Nr. 395 der „Soll. Ztg.“ mitgeteilt haben, der Redakteur der „Volkswacht“, Löbe, welcher ein Heftchen von einer aufreizenden Rede Bernsteins über den politischen Wahlenstreik in seinem Blatte gebracht hatte und deshalb wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten angeklagt war, von der zweiten Verurteilung freigesprochen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Richter nach bestem Wissen und Gewissen ihren Spruch gefällt haben, aber es wird außer den Sozialdemokraten selbst und den Wauerungs-situationen sicherlich nicht viele Leute im Deutschen Reich geben, die bei Ansicht beifällig sein können, daß bei den angeführten Umstände nur Bestrafung hätte geboten werden sollen und daß die Tendenz des Artikels gewesen sei: Arbeiter, seid ruhig, bleibt vernünftig, macht alles in Frieden, wendet keine Gewalttätigkeiten an. Man sehe sich nur einmal, so schreibt die „Post“, einige Wendungen in dem Konglomerat aufreizender Phrasen an.

Nachdem ausgeführt ist, die Arbeiter müßten das Reichstagswahlrecht mit allen Mitteln, mit ihrer ganzen Person sich jähren und falls es verweigert werden sollte, mit Gegendemonstrationen kommen, heißt es weiter: „Dann muß kommen, was da kommen will! Ein Volk kann sich nicht alles bieten lassen, es gibt eine Grenze, die unsere Würde ausgiebt.“ Eine seltsame Logik, die daraus folgt: Arbeiter, bleibt ruhig und vernünftig. „Dann mag kommen, was da will“, sagt nur jemand, der zum Aufbegehren entschlossen und so seiner blinden Wut verfallen ist, daß er gegen alle Folgen gleichgültig geworden ist. Und wenn es weiter heißt: „Auch die Niederlage wird ihre gute Wirkung haben, aber es muß nicht durchaus eine Niederlage sein, die wir erleben, Parteigenossen! Die Arbeiterklasse nimmt ständig an Zahl und Macht und gewaltiger wird ihre Bedeutung für die ganze bürgerliche Gesellschaft; in unseren großen Städten sind schon jetzt solche Proletariermassen angehäuft, daß ihr Erscheinen zum politischen Kampf Verwirrung und Bewirrtung in die Gegner tragen muß, ihren Mut sinken läßt“ — sieht das aus wie die Mahnung; macht alles in Frieden, wendet keine Gewalttätigkeiten an? Macht zur Besonnenheit und Ruhe mahnen will, pflegt sich sicherlich nicht zu aussprechen. Und wenn der Verteidiger die Rede, der statt Redensarten vor Gericht die reinen Agitationsreden zu halten pflegt, bedauert, daß nur von den „Geistern der herrschenden Klasse“ die Rede ist, so kann er keine Aufreizung von „Klassen“ in Frage kommen, so ist das in sozialdemokratischem Sinne nicht lächerlich. Wird denn etwa von den „Klassen“ ein Unterschied zwischen „Geistern der herrschenden Klasse“ und den „herrschenden Klassen“ gemacht? Gilt nicht jeder mächtigste „Genosse“ alle Sozialpolitik ohne Ausnahme für brutale Geiseln, weil ihm stets die bodenlose Schädlichkeit aller, die zur „großen reaktionären Klasse“ gehören, vorgepredigt wird in der Sekundäre, in den Verammlungen, am Vortische und selbst bei der Arbeit? Im sozialdemokratischen Sinne ist daher „Geistern der herrschenden Klasse“ nur ein noch etwas härterer Ausdruck für „herrschende Klasse“.

Weshalb das Gericht trotz dem entschiedenen Widerspruch des Staatsanwaltes die Beerdigung Verneinung beschloß, ist auch unverständlich. Verneinung als der Vortragende war eigentlich noch schuldiger als der Redakteur, der in seinem Worte das Referat brachte. Er war also in diesem Falle durchaus Partei, die zu sehr selbst Interessent bei der Sache, als daß seine Beerdigung wünschenswert gemein wäre. Was er übrigens vorbrachte, war mehr eine Art Entschuldigungen als Befundung positiver Tatsachen, er konnte nur seine subjektive Auffassung geltend machen, aber nicht über rein objektive Tatsachen ausfallen.

Der Krieg in Ostasien.

Die Friedenskonferenzen.

Offiziell wird erklärt, in der Mittwoch-Vormittags-Sitzung seien Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Vorlaufs des Protokolls entstanden. Es wurde dann beschlossen, das Protokoll im ganzen zu verlesen und über die kritischen Punkte in der Konferenz zu entscheiden. Diese Arbeit war noch nicht vollständig, als die Mittagspause eintrat. Die Nachmittags-Sitzung begann um 2 1/2 Uhr; sie dauerte 1 1/2 Stunden. Sodann wurden die Beratungen bis Sonnabend verlagert.

Der offizielle Bericht über die gestrige Beratung besagt, daß die Protokolle in gebührender Form unterzeichnet worden sind.

In gut unterrichteten Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß die Konferenzverhandlungen endgültig abgebrochen werden. Man weiß, daß Präsident Roosevelt's Vorstoß einerseits Japans Forderung nach einem Erfolg seiner Kriegsausgaben gerecht wird, andererseits aber auch Ausland in Hinblick auf der Welt gegenüber zu erklären, daß es wieder einen Fuß breit Landes abtreten, noch eine Kopfe Kriegsentwickelung besagt hat, fürum, daß die Vorkämpfer des Präsidenten in der Konferenz, daß die Mittagspause eintrat, aber zum Teil zurückzuführen solle, und zwar für eine Summe, deren Höhe, falls sich die beiden kriegführenden Mächte darüber nicht einigen können, durch eine später zu bestimmende Art Schiedsgericht festgelegt werden soll. Der Kaufpreis und die Summen, die Japan von China für die Abtretung der chinesischen Nibahn und von Russland für den Unterhalt der russischen Gefangenen erhalten soll, würden den gesamten Kriegskosten Japans gleichkommen. Dieser Vorschlag läuft in seiner Anwendung darauf hinaus, daß Japan in Bezug auf Artikel 5 und Ausland in Bezug auf Artikel 9 nachgibt.

Eine kurz vor Verhandlungsschluss aus Portsmouth noch einlaufende Meldung besagt: Es scheint, daß der Kompromißvorschlag des Präsidenten Roosevelt offiziell der gestrigen Friedenskonferenz nicht unterbreitet worden ist. Roosevelt hat sich aber die Zustimmung Japans gesichert, und in offiziellen Kreisen hielt es am Mittwoch allgemein, der Kompromißvorschlag würde der Konferenz als japanischer Vorschlag vorgelegt werden. Fast alle Mitglieder der russischen Mission sind persönlich für die Annahme des Vorschlages des Präsidenten Roosevelt, da er einen ehrenhaften Weg zum Frieden bietet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die liberale Partei in Ungarn nahm in ihrer gestrigen Konferenz einen Antrag des Baron's Daniel an, in welchem die Partei erklärt, auf der bisherigen Grundlage weiterarbeiten zu wollen; insofern sie sie bereit, falls eine Konzentration sämtlicher Fraktionen der 70er Ausgleichspartei stattfinden, an der Bildung einer neuen Partei mit Freigabe ihrer gesonderten Organe als Partei mitzutreten. Graf Eössi, dem letzte Orationen bereitet wurden, und Graf Szechenyi beantworteten diesen Antrag.

Zwölf Mitglieder der liberalen Partei erklärten ihren Austritt aus der Partei und begründeten ihren Entschluß damit, daß sie die Konzentration aller Fraktionen der dualistischen Parteien anstrebten, aber die gesonderte Aufrechterhaltung der liberalen Partei für unvereinbar mit diesen Entschlüssen hielten. Zwölf Mitglieder der Abgeordneten Anhänger des Ausgleiches von 1867 und werden keiner anderen Partei beitreten.

Russland.

Der Kaiser empfing am Mittwoch nachmittags den amerikanischen Vorkämpfer von Venezuela, Meyer.

Turkei.

In den Bombenstößen in Smyrna.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, sind in Folge der politischen Verhältnisse, die die türkische Polizei unter

den Armeniern wegen der Bombenstöße in Smyrna vornimmt, die Erregung der dortigen muslimanischen Bevölkerung gegen die Armenier. Mehrere Konstantinopel Fremde wurden bei ihren Besuchen in Konstantinopel um die Entsendung von Kriegsschiffen nach Smyrna nach, da größere Ausbreitungen befehligt werden.

Verken.

Der Eschah trifft am 1. September in Petersburg ein und begibt sich sofort zum Zaren nach Petersburg; von da reist er über Moskau nach dem Kaukasus.

Aus Nah und Fern.

Schwerer Unfallfall beim Bau des Stadtheaters in Bern. Von dem im Bau begriffenen Rußisen- und Dekorationsmagazin des Stadtheaters zu Bern stürzte am Mittwochabend zwischen 6 und 7 Uhr der mittlere Teil ein, als noch, wie man annimmt, etwa acht Arbeiter sich darin aufhielten. Es sind bereits drei Tote und mehrere Schwerverwundete geborgen; die genaue Anzahl der Opfer ist noch unbekannt.

Im dem Unfall im Grindelwald. Die am oberen Gletscher gefundene Leiche wurde mit Hilfe eines belgischen Zaufschines als die Leiche des verunglückten Mannes des Schwymmers und Schutzhelms Grotzel in Tigneslautern, festgestellt.

Die Arbeit wieder aufgenommen. Von dem seit Mal d. J. ausständigen Arbeiter der Schiffbauwerkstatt in Flensburg haben 1300 die Arbeit auf der Werft am Mittwoch wieder aufgenommen.

Automobilunfall. Ein Berliner überfuhr am Mittwoch in Braunau auf dem letzten Automobil einen Arbeiter. Dieser starb bald darauf infolge der heftigen Verletzungen. Den Chauffeur soll seine Schuld treffen.

Ein Offizier und sieben Mann ertranken. Die „Stobbs Agency“ aus Buenos-Aires unter dem 23. der Oberstleutnant auf dem Panzer-See und berichtet, ist die englische Post „Victoria“, die von Hamburg nach San Francisco bestimmt war, in der Nähe des Kap's Donnaau gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und wird mit dem amerikanischen Dampfer „Guadalupe“ erwartet.

Schlimme Vorgänge auf der „Deutschland“. Aus New-York: melbet man uns am 23. August. Die „Deutschland“ ist von Hamburg nach San Francisco bestimmt war, in der Nähe des Kap's Donnaau gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und wird mit dem amerikanischen Dampfer „Guadalupe“ erwartet.

Feuersbrand auf einem Dampfer. In San Francisco: melbet man uns am 23. August. Die „Deutschland“ ist von Hamburg nach San Francisco bestimmt war, in der Nähe des Kap's Donnaau gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und wird mit dem amerikanischen Dampfer „Guadalupe“ erwartet.

Wird. Der in Diensten des Grafen von Wartenburg auf Kleinsiedel lebende Förster Junat wurde im Walde vom Hirsjäger Winkler, dem Junat dienstliche Vorkämpfer gemacht hatte, durch zwei Schüsse in den Rücken getötet. Der Mörder verurteilt darauf sich selbst zu erlösen, verwundete sich aber nur schwer.

Feuersbrand auf einem Dampfer. In San Francisco: melbet man uns am 23. August. Die „Deutschland“ ist von Hamburg nach San Francisco bestimmt war, in der Nähe des Kap's Donnaau gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und wird mit dem amerikanischen Dampfer „Guadalupe“ erwartet.

Explosion eines Torpedoboots. Im Arsenal zu Jerral explodierte ein Torpedoboot, tödete einen Matrosen und verwundete zwei.

Brand im Altentanker Tunnel. Bei den Arbeiten im Altentanker Tunnel entstand nach einer Meldung aus Duisburg Mittwoch nachts gegen 12 und 1 Uhr wahrscheinlich infolge Kurzschlusses der elektrischen Beleuchtungsanlage ein Brand, der den größten Teil des Tunnelraumes einäscherte. Während des Brandes stürzte der 2. Teil wieder eingestürzte Tunnel ein, genaue Schätzungen mit sich reichend erhalten. Der Brand hat die Sprengarbeiten explodiert. Die Bauarbeiten sind eingestellt.

Das größte Schiffsdampfer der Welt. Die „Deutschland“ die größten Dampf- und Segelschiffe besitzt, so wird es in nicht langer Zeit auch das größte Schiffsdampfer der Welt aufzuweisen haben. Wie wir melden, wird die Hamburgische Werft in Altona, die Bau eines Riesendocks für eigene Rechnung beginnen, das eine Länge von 35 000 Fuß haben wird. Die Länge des Schiffes wird doppelt so groß werden wie bisher. Das neue Riesendock soll laut „Nass. Ztg.“ 750 Fuß lang werden und aus fünf Sektionen von je 150 Fuß Länge bestehen. Die größten Schiffe der Handels- und Kriegsmarine können darin gebaut werden. Das Riesendock erhält ein eigenes Lichtsystem, das es gestattet, dieselbe den größten Teil der Nacht zu beleuchten, so daß die Arbeiter die Nacht hindurch arbeiten können. Die Kosten des Docks werden auf 10 Millionen Mark geschätzt. Die Länge des Schiffes wird doppelt so groß werden wie bisher. Das neue Riesendock soll laut „Nass. Ztg.“ 750 Fuß lang werden und aus fünf Sektionen von je 150 Fuß Länge bestehen. Die größten Schiffe der Handels- und Kriegsmarine können darin gebaut werden. Das Riesendock erhält ein eigenes Lichtsystem, das es gestattet, dieselbe den größten Teil der Nacht zu beleuchten, so daß die Arbeiter die Nacht hindurch arbeiten können. Die Kosten des Docks werden auf 10 Millionen Mark geschätzt.

Jagd und Sport.

3. Beih. 22. Aug. (Schützenjagd.) Aus den benachbarten Jagdrevieren wird berichtet, daß die Rehbühnerschärre recht zahlreich und dicht sind.

— Esterwerda, 23. Aug. (Jagdausgang und Jagdunfälle.) Die vorgelegten in der hiesigen Gegen abgeholten Dünnerrjagden haben ein verhältnismäßig gutes Ergebnis gehabt. Leider ist es ohne Unfall nicht abgegangen: ein auswärtiger Jagdteilnehmer hat in Wasser ertrunken einen Schützen in gefährlichem Gewebe bis jetzt zu erfahren war, befreit keine direkte Lebensgefahr.

Letzte Telegramme.

Berlin, 23. August. Die chinesische Regierung hat, einer Einladung der deutschen Reichsregierung Folge gebend, eine militärische Abordnung zu den deutschen Manövern gesandt.

Strasburg i. Elz, 23. Aug. In der geschlossenen Versammlung des Reichstages wurde eine Resolution angenommen gegen die Befämpfung der katholischen Studentenorganisationen. In derselben spricht die Generalkonferenz der Studenten zu ihrer gefühnngstrennen und ruhigen Haltung ihre Zustimmung aus. Dr. Cardauns und Dr. Borch protestieren gegen die Verdächtigungen, denen die katholischen Studentenorganisationen ausgesetzt sind. Wenn die katholischen Studentenorganisationen boykottiert würden, dann würden die Katholiken an gewissen Stellen auch Boykott ausüben. Na, na!

Essen, 23. Aug. Dem hiesigen „Generalanzeiger“ zufolge erhielt die Firma Krupp gestern einen Auftrag von der japanischen Regierung auf schleunigste Lieferung von Panzerplatten und Geschützen für die japanische Flotte im Gesamtbetrag von 45 Millionen. In allen Werkstätten werden Tag und Nacht gearbeitet.

Hamburg, 23. August. Die Schlichtermeister des Bezirks Hamburg, Altona, Harburg, Wandsbek und Cuxhaven haben beschlossen, beim Kaiser eine Audienz in Sachen der Flotschnot nachzusuchen. (S. 2.)

Kettwitz, 23. August. Sokalen wollten in Dittow bei Loh eine Arbeiterversammlung auslösen. Die Arbeiter gegen Schiffe ab, worauf die Soldaten durch zwei Soldaten drei Personen töteten und mehrere verletzten. Ueber 400 Arbeiter sind verhaftet worden. In Dittow ist der Polizeichef auf offener Straße durch einen Schuß getötet worden.

Petersburg, 23. Aug. Falls die Friedensverhandlungen scheitern sollten, werden sofort durch Einberufung von Reservisten der Jahrgänge 1897—1902 zwei neue Armeen abgestellt und nach dem Kriegesausplage entlassen. — Admiral Birlew legte dem Zaren ein Flottenkonstruktionsprojekt vor.

Moskau, 23. Aug. 21 Offiziere, die sich in ungebührlicher Weise über den kaiserlichen Beschluß betreffend die Reichsduma unterhalten haben, wurden verhaftet.

Warschau, 23. August. Auf gemeinsamen Beschluß der agitierenden Parteien ist der Ausbruch heute mittag aufgehoben worden. Die Abendblätter erscheinen wieder. Morgen beginnt die Fabrikarbeit wieder. Dagegen beschloß eine Studentenversammlung einstimmig, auch weiterhin keine Vorlesungen zu belegen.

Warschau, 23. Aug. Die Situation ist hochernst. In verschiedenen Stadtteilen wird gestempelt; man spricht bereits von tausenden Toten und Verwundeten.

Warschau, 23. Aug. Auf 52 Strecken der russischen Staatsbahnen wird gestreift. Auf den Weichselbahnen findet der Verkehr bereits auf allen vier Zweigen. Die Unterbrechung der Kommunikation Warschaus mit dem Reichsgouvernement und Petersburg ist sichtlich zu erwarten.

London, 23. August. Nach einer Meldung der „Times“ verläuft, daß die englisch-japanische Allianz erneuert worden ist.

London, 23. Aug. Nach den amtlichen Erhebungen über die jüngsten Jagdgeschäden im Bezirk Lanbau wird der Gesamtschaden an Wein, Obst, Feldfrüchten, Gebäuden zc. auf ungefähr 5 Millionen Mark geschätzt.

London, 23. Aug. Telegramme aus Petersburg berichten, daß die Russen beträchtliche Truppenabteilungen für die Mandchurei vorbereiten.

Portsmouth, 23. August. Die Russen erflehen im Laufe des Abends nochmals Insstruktionen aus Petersburg, daß sie in keinem Punkte nachgeben dürfen. Dagegen lassen die Japaner nie nie suvor durchbilden, daß sie zu Konzessionen bereit sind.

Cuetta (Belustiflan), 23. Aug. Eine Anzahl Leute des Emirs von Afghanistan überschritt bei Gullistan die Grenze und griff die Hüter einer Streifenarbeiterstation zwischen dem Grenzabübergang bei Hofan und Chaman an. Die Afghanen verübten zwei oder drei Mann und schleppten zwei Mann gefesselt mit sich.

Weiter-Ausfälle auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Radhrudverböten.)

Freitag, 25. August: Veränderlich mit Regen, starke Winde, kühl. **Sonnabend, 26. August:** Wolfig mit Sonnenschein, meist trocken, angenehm, wärmer, windig.

Wasserstände. (Legt amtliche Nachrichten.)

Salze: Halle + 1,70, Trotha + 1,42, Melesen + 1,08, Bernburg + 0,74, Galbe, Oberpegel + 1,40, Galbe, Unterpegel + 0,18. — Anhalt: Staßfurt + 1,05. — Magdeburg: Bismarck + 0,12, Prag + —. — Sabel: Wernburg, Oberpegel + 2,06, Wernburg, Unterpegel + 1,02, Wittenberg, Oberpegel + 1,32, Wittenberg, Unterpegel + 0,54, Wittenberg + 1,00. — Elbe: Wittenberg + 0,28, Wittenberg + 0,28, Meißel + 0,75, Leitmeritz + 0,53, Witz + 0,27, Dresden + 1,70, Zörgau + 0,27, Wittenberg + 1,26, Rößlau + 0,83, Alten + 1,16, Barby + 1,02, Magdeburg + 1,02, Langenmünde + 1,62, Wittenberg + 1,44, Wittenberg + 1,05, Dömitz + 0,96, Dömitz + 0,79, Bismarck + 1,06.

Wassermärkte der Saale, mitgeteilt vom Hydroab., am 24. Aug.: 20° C.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Bittrich, 23. Aug.** (Vom eigenen Hunde überfallen.) Ein Hund wurde in der Nacht überfallen und wurde neulich die verheerende Kaufmanns Kunde in Bismarck.

— **Gienburg, 23. Aug.** (Erziehungsanstalt.) Der hiesige Magistrat hat mit den Heilbehörden auf der Leipziger Straße Verhandlungen angeknüpft, die sich auf den Anbau von Grundstücken zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für schulpflichtige Jünglinge beziehen. Die Anstalt, die sich jetzt in Gienburg befindet, wird wahrscheinlich hierher verlegt werden. Die Stadt hat für den Anbau etwa 40 Morgen Land unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— **Demmich, 23. Aug.** (Wesfäuleaufstellung.) Am Sonntag fand im Schützenhause eine Vertreterversammlung der Wesfäulevereine von Zörkau, Herzberg, Bad Schmiedeberg und Nömmichsitz. Der Zweck derselben war die Festsetzung des Programms für die vom 2. — 1. Dezember d. J. abgehaltene Generalkonferenz. Auf Wunsch des hiesigen Lehrers Brügmann wurden zwei Preisrichter gewählt und zwar die Herren Hoffmann-Mörschleben für Großgörschel und Schilling-Schönungen für Lauben und Saminchen. Die zur Ausstellung ist auch eine Lotterie verbunden. Von den anwesenden Vertretern wurden schon eine Anzahl Ehrenpreise gestiftet.

— **Melesen, 23. Aug.** (Wunden.) In einer der letzten Nächte wurde ein Henselbuche in Henselbuche, welche die Kaufmanns Stelle befand. Man hat sämtliche Gurtenpflanzen herausgerissen und die Gurten entfernt. Ebenso ist fast alle Obst von den Bäumen heruntergerissen und im Garten teils zertrümmert, teils mitgenommen worden.

— **Weitenfels, 23. Aug.** (Unterstützungskasse.) — Insofern die Arbeiter-Unterstützungskasse und Jubiläumskasse des Vereins der Weitenfelscher Schützenvereine, welche Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und bei Todesfällen gewährt, ist nunmehr in Kraft getreten. Die Administratoren haben sich mit Einrichtung dieser Kasse eine freiwillige jährliche Ausgabe von ca. 4000 M. auferlegt, da der Verein pro Kopf und Jahr der bei den Mitgliedern beschäftigten Arbeiter einen Zuschuß von 50 M. gewährt. Die Anregung zur Begründung der Kasse ist selbst aus der großen Schützenversammlung gegeben; sie soll deren Mitglieder unabhängig von den hiesigen Arbeiter-Organisationen machen. — Auf Grube „Schwib“ bei Weitenfels wurden unglücklich der schon bejahrte Aufseher Ernst Lange von hier, indem er auf einer Treppe ausglitt. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

— **Weitenfels, 23. Aug.** (Die billige Quelle.) Der Mitteldutschen Zeitung wird folgendes berichtet: Sonntag die vorige Woche in Weitenfels ein Arbeiter nach Weitenfels und geht nach Erlebung seiner Gehalts wieder auf den Bahnhof. Er sieht dort, daß er genügend Geld in Mitgefahren hat und er hält von einem Bahndienstboten auf seine Frage, wo hier in nächster Nähe gut zu Essen ist, die Antwort: „Nichts, gleich hier!“ Mit freudigem Dank folgt der Dünigle dem Bahndienstboten, und nach vollendeter Reise (Freitag, 23. 8. 11.) fragt er nach der Rechnung. — 3 M. 50 Pf. bitte, — die nächsten den Herr Ober. — Ja, aber erlauben Sie mal, wieviel denn? — 3 M. 50 Pf. bitte. — Diner 2 M. 50 Pf., weil Sie im „Garten“ sitzen 50 Pf., und weil Sie keinen Wein getrunken haben, auch 50 Pf. mehr. — Unter Gewissenshaft gibt dieses Doppelte mehr und erzählt die „teure“ Quelle auf dem Bahnhof dem Wanne, der ihm diese „billige Quelle“ empfahlen hat. „So, ja aber die kann nicht kosten, aber auf 2 M. 50 Pf. muß ich mich beschränken, die billigen Stellen zu, da hätte mir niemand mehr hineingeworfen.“ Damit endete diese hübsche Episode.

